

Die „Weltwacht“
erscheint täglich Nachmittag erster
Samstag und ist durch die
Expedition, Neue Grunstraße 45,
durch die Post und
durch Telegraphen zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2,50,-
pro Woche 20 Pf.
Abrechnungsliste Nr. 700.

Volkswundt

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkhätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Inserationsgeld
berichtet für die einschlägige
Vereinigung oder deren Raum
20 Pfennige, für Vereine von
Versammlungs-Angelegenheiten
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Montag 10 Uhr in die
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Nr. 451.

Telephon
Nr. 451.

Nr. 253.

Sonntagnachmittag, den 28. Oktober 1899.

10. Jahrgang.

Politische Übersicht.

Is die Lohnforderung der oberschlesischen Bergarbeiter berechtigt?

Wir berichteten schon von der Lohnforderung unserer oberschlesischen Kameraden, so beginnt die „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ einen sehr beachtenswerten Aufsatz, über das auch in unserer Zeitung jetzt öfter erwähnte Thema. Die Kameraden wollen auch an den grobhartigen Überflüssen der Bechen und Hütten teilnehmen, was ihnen kein rechtmäßig denkender Mensch verbülln wird. So haben sich denn, hauptsächlich angeregt von dem „Verein zur gegenseitigen Hilfe“, die oberschlesischen Berg- und Hüttenleute, soweit sie noch nicht ganz in Stumpfzinn verhakt sind, Löhne fürs Fördernd an ihre Forderungen gewandt.

Sofort fällt aber auch die Unternehmerpresse über die „begehrlichen Arbeiter“ her. Mit Ausführung der „Aufbesserungen der Löhne seit 1895“ will man die Arbeiterforderungen tödlich schlagen, ihre Befürworter als „gewissenlose Hölzer“ brandmarken. Bezeichnender Weise handelt es sich um eine Aktion polnisch-katholischer Arbeiter, deren Organ, die „Praca“, trefflich für bessere Arbeitsbedingungen eintritt. Letztem also von „unchristlicher, sozialdemokratischer Verhebung“ keine Röte sein kann, wurden doch die „Praca“ und ihre Freunde bekämpft von der Unternehmerpresse. Sieht man die zur Bekämpfung der berechtigten Arbeiterwünsche vorgeführten Zahlenkolonnen an, so muß man eingesehen, daß seit 1895 recht ansehnliche Lohnzulagen eintraten. Schade nur, daß dem Kenner die Werkspresse keinen Sand in die Augen zu streuen vermögen. Es seien die von dem obrichtigen Unternehmerverein in der „Statistik der oberschlesischen Berg- und Hüttenwerke für 1898“, angegebenen Lohnziffern auch von uns wiedergegeben. Hier nach weisen wir an diesem Beispiel dann blündig die totale Wertschöpfung dieser Ziffern nach.

Nach der angegebenen Quelle wurden an Löhnen bezahlt pro Kopf und Jahr:

Steinkohlengruben:			
	Erschöpfe Arbeiter	Jugendl. Arbeiter	Weibl. Arbeiter
1895	792,3	269,8	246,9
1898	894,7	280,2	281,3
Eisenberggruben:			
1895	505,98	200,45	232,67
1898	587,68	209,83	249,04
Zinc- und Bleierzgruben:			
1895	654,31	184,04	232,32
1898	710,31	202,45	242,58
Rohstoffhöfen:			
1895	807,91	329,51	332,40
1898	882,82	355,78	318,47 (!)
Eisengießereibetrieb:			
1895	170,12	202,15	241,44
1898	854,56	258,02	256,94
Walzwerksbetrieb:			
1895	789,9	341,5	308,2
1898	864,3	325,1	313,2
Zinshüttenbetrieb:			
1895	811,32	269,80	310,74
1898	895,70	253,63	346,32
Blei- und Silberhüttenbetrieb:			
1895	719,04	168,50	201,83
1898	722,42	186,16	265,14
Koks- und Ginderfabriken:			
1895	754,48	398,03	315,99
1898	785,50	420,11	313,58

Siehe man sich nur die starken Lohnzulagen der Bergleute an, und wer Angesichts derselben noch eine Organisation der Arbeiter für nötig hält, ist ein unverbesserlicher Hölzer.

Leider hat die sonst so schöne Sache einen großen Haken! Die von den Werksbesitzern aufgethanne Lohnrechnung bedarf einer sehr gründlichen Revision.

Es handelt sich hier um Jahreslöhne. Nun kommt es aber darauf an, was pro Schicht mehr verdient wurde; denn wenn man einen Haufen Schichten in einem Jahr mehr verfaßt, wie in früheren Zeiten, dann kann die dadurch erhöhte Jahreslohnsumme doch nicht herangezogen werden zur Berechnung der Lohnsteigerungen.

Und wie sieht es nun mit dem Verdienst pro Arbeitstag?

Glücklicher Weise bietet uns die genannte unternehmerische Statistik eine vorzügliche Handhaube, um die Steigerung des Schichtverdienstes weitestens bei den Steinkohlenbergleuten zu berechnen. Es wird nämlich auch die Zahl der versahnenen Schichten angegeben.

Theilen wir die Jahreslohnsumme pro 1895 und 1898 durch die Schichtsumme, dann ergibt sich Folgendes:

Schichtlohn der Steinkohlenbergleute:		
Erwachsene Arbeiter	Jugendl. Arbeiter	Weibl. Arbeiter
1895 289 M.	0,980 M.	0,900 M.
1898 3,15	0,986	0,989

Das Bild hat sich vollständig geändert! Jetzt ergibt sich eine

Steigerung des Lohnes seit 1895:		
Gewachsene Arbeiter	Jugendl. Arbeiter	Weibl. Arbeiter
Jahreslohn 12,8 p.C.	4,09 p.C.	14,2 p.C.
Schichtlohn 9,0	0,61	9,8

So erwecken die Neubergleichen nach außen hin den Anschein starker Lohnsteigerung.

Jedoch es kommt auch hierzu die Frage der Leistung. Die Arbeiter auf den Gruben, besonders die Erwachsenen, arbeiten im Altkord. Die verbleibende Mehrleistung muß also mindestens in der Lohnsteigerung zum Ausdruck kommen.

Seit 1895 hat sich die Leistung des oberschlesischen Steinkohlenarbeiters von 324 auf 378 Tonnen gehoben, also um 13 Prozent! In diese Durchschnittsberechnung sind Frauen und jugendliche Arbeiter mit einbezogen!

Demnach hob sich die Leistung aller Arbeiter um 13, ihr Lohn aber nur um 9,8, 9 bezw. 0,61 Prozent.

Mit anderen Worten: Die Grubenbesitzer Oberschlesiens haben den Arbeitern nicht einen Penny Mehrlohn gezahlt in der flotten Geschäftszeit! Die Arbeiter haben nicht einmal durchschnittlich so viel mehr erhalten an Lohn, wie sie mehr leisteten.

Wer etwa meint, die anderen Arbeitergruppen hätten wirkliche Lohnzulagen erhalten, der mag nur die Leistung der Arbeiter und Arbeiterinnen in Vergleich bringen zu ihrem Lohn. Es wird sich dann zeigen, daß der Segen der flotten Zeit fast ganz und gar in die Taschen der Werksbesitzer flößt. Was der Arbeiter im Jahre 1898 gegen früher mehr verdiente, ist nichts anderes, wie Mehrleistung in Überhöchstädt!

Behauptet wird ständig, die Arbeiterlöhne nähmen einen immer größeren Theil der geforderten Werthe in Anspruch. Nun betrug aber der Anteil der Arbeiterlöhne an Förderungswert in oberschlesischen Steinkohlenbergbau:

1889: 47,67, 1892: 45,47, 1895: 42,40, 1898: 40,23 Prozent.

Auf den Grund gegangen fanden wir also keine Lohn erhöhung der oberschlesischen Kameraden. Die oberschlesischen Gruben zahlen ihren Arbeitern einen Lohn, daß die Frauen und Mädchen mit zur Grube und Hütte gehen müssen, um die Existenz der Familie zu ermöglichen. Das nur aus diesem Grunde die Frauenarbeit in Oberschlesien so gässt, dafür wollen wir den unverdächtigen Zeugen Krölicz-Tarnowicz reden lassen. Krölicz, der katholisch-soziale Delegierte auf dem christlichen Bergarbeiterfest zu Bochum 1897 sagte:

„Im oberschlesischen Industriebezirk leben viele weibliche Arbeiter, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt seien. Das sei die Folge von dem niedrigen Verdienst der männlichen Arbeiter; die weiblichen Arbeiter seien gezwungen, ihren Männern zu helfen. Töchter und Frauen müßten zur Grubenarbeit gehen, weil sonst die Existenz der Familie gefährdet sei. Es wäre zu wünschen, daß die gänzlich ausstöre und dafür der Lohn der Männer erhöht werde. Die Lohnfrage sei in Schlesien sehr am Platze.“

So steht zu lesen in dem von Brust herausgegebenen Protokoll des christlichen Delegententages. Der Bochumer Bergarbeiterfest folgte uns auch in der Beurteilung der Frauenarbeit auf den Gruben, indem er folgenden Antrag einstimmig annahm:

„Der erste Delegententag der christlichen Bergarbeiter Deutschlands erklärt sich grundsätzlich gegen jede Frauenarbeit auf den Bergwerken.“

Nun sind es aber die christ-katholischen oberschlesischen Grubenbesitzer, die Frauen in erheblicher Zahl beschäftigen. Ihre Zahl hat 1898 wieder zugenommen!

Angesichts der gesetzlichen Betonung des christlichen Standpunktes b. i. Gründung von wirtschaftlichen Arbeiterverbänden ist es unerlässlich, fortgesetzt darauf hinzuweisen, daß es sich in Oberschlesien um die Vertreter des christlichen Hochadels handelt. Wir anerkennen gern das Interesse der Zentrums-Sozialpolitiker Hölzer, Brauns u. s. w. für die wirtschaftliche Organisation der Arbeiter. Auf protestantisch-liberal-konservativer Seite finden wir dieses Interesse nicht. Aber warum wird nicht auch unzweideutig erklärt, daß die oberschlesischen Parteifreunde Hölzer's u. c. in der sozialen Fürsorge für die Arbeiter sich längst haben übertragen lassen von den liberal-unchristlichen Werksbesitzern, z. B. im Ruhrbedien? Diese Thatjachen müssen konstant werden zur Steuer der Wahrheit, und damit die Arbeiter sehen, daß noch lange nicht die christlichen Kapitalisten auch die arbeiterfreundlichsten sind.

Die oberschlesischen Besitzer befinden sich in glänzenden Verhältnissen, siehe Geschäftsaufschluß! Warum wandern tausende Arbeiter aus Oberschlesien aus? Woher kommt es, daß dort an der russischen Grenze die Arbeiterschaft in Höhlen hausst? Daß der Typhus dort nicht austirbt und die Mutter der Kinder zur Grube geht?

Weil die Werksbesitzer dort trotz aller betonten christlichen und adeligen Gesinnung nach unserer Ansicht nicht die Pflichten des Besitzes im christlichen Sinne erfüllen!

Die Bergleute mögen aufmerksam nach Oberschlesien blicken. Gebt Acht, ob die schlechtbezahlten Arbeiter ihre gerechten Forderungen erfüllt bekommen. Der Arbeiter gehört wirtschaftlich zum Arbeiter, ganz gleich, welcher politischen oder religiösen Gesinnung er ist. Wir sympathisieren mit den Kameraden im katholisch-polnischen Bergarbeiterverband Oberschlesiens. Sie können besser Verhältnisse bekommen, wenn die christlichen Unternehmer es wollen.

Gewerberichtswähler! Laßt Euch rechtzeitig in die Wählerlisten eintragen!

Exzellenz Rougon.

Roman von Emile Zola.

Deutsch von Kurt Baake.

(Rudolph Verlag)

26)

Dabei ruhte auf ihrem Gesicht das leßändige Lächeln, das auch, wenn sie lätt, nicht verschwand. Dann versank sie wieder in ihr altes Schweigen, war zerstreut und schielte nach der Straße, auf der ein Wagenstrom vorüberflog. Offenbar hatte sie ihren Platz so gewählt um die Leute vorbeizuwandern zu sehen. Rougon verließ sie wieder.

Zwischen hatten sich Chevalier Rusconi wieder vor das Piano gesetzt, summte den Text eines italienischen Liedes vor sich hin und schlug die Tasten leise an, um die Melodie dazu zu finden. Herr La Rouquette sahete sich mit seinem Taschentuch ab und schielte zu und Clorinde hatte mit ernstem Gesicht ihre frühere Stellung wieder eingenommen. Es war mit einem Male sehr anständig im Zimmer geworden und ab und sah die Wand an. Die Glasbühne war vollgestopft mit allerhand Gerüth, das in ekstatischer Unordnung umherstand, manigfacher Haustaub, ein Schreibstisch, eine Truhe, mehrere Tische waren mittin ins Zimmer geschoben und bildeten ein Labyrinth schmaler Gänge; ans äußerste Ende der Halle waren eine Menge Warmhauspflanzen verbannt; in engem, wirren Haufen lagen sie mit ihren herabhängenden, vomrost ganz zerstreutem Palmenzweigen dem Tode verfallen da; am anderen Ende war ein Berg trockener Tochterde ausgekippt, worin noch die zerbrochenen Arme und Beine einer Statue

zwei kleine Sophas und drei ungleiche Sessel in einen kleinen Salon umwandeln.

„Sie dürfen rauchen“, sagte Clorinde zu Rougon.

Er dankte; er rauchte niemals.

„Chevalier, brechen Sie mir eine Zigarette!“ tief sie, ohne sich umzudrehen. „Tabak muß vor Ihnen auf dem Piano stehen.“

Während der Chevalier ihr eine Zigarette drehte, herrschte wieder allgemeines Schweigen. Rougon wollte schon ärgerlich über den vielen Besuch nach seinem Hut greifen, doch bekanntermaßen trat zu Clorinde hin und sah lächelnd zu ihr empor.

„Danken Sie mich nicht, herzlos waren, weil Sie mir etwas zeigen wollten“, fragte er.

Sie antwortete nicht sofort, sondern schien nur mit großem Ernst auf ihre Pose Acht zu geben.

„Was wollten Sie mir denn zeigen?“ mußte er sie noch einmal fragen.

„Nicht!“ erwiderte sie.

Wie eine Königin sprach sie das. Fest, ohne jede Regung stand sie als Göttin auf dem Tische. Auch Rougon war sehr ernst geworden, er trat einen Schritt zurück und betrachtete sie langsam. Wahrhaft herlich sah sie aus mit ihrem reinen Profil, ihrem schlanken Halse, den eine sanft herabfallende Linie mit den Schultern verband. Wie Marmor schwiegen ihre vollen Arme und Beine. Leicht trat in der zarten Biegung ihres Körpers die kleine Hüfte hervor und die erhobene Rechte ließ von der Achselhöhe bis zu den Fersen eine lange, fröhliche und doch weiche Linie schlängeln, die sich an der Taille einzog und am Scheitel wieder aufzweigte.

Rougon wußte nicht, was er sagen sollte. „Sehr schön, sehr schön“, flüsterte er nur.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 28. Oktober 1899.

* Der Winter ist dem Vereins- und Versammlungsleben, der inneren Vereinshäufigkeit, der Pflege der heitern Seite des Lebens, der Pflege der Kollegialität und Freundschaft und der Stärkung des Geistes der Solidarität günstiger als der Sommer, da man auf den Aufenthalt im geschlossenen Raum angewiesen ist und so einander näher tritt.

Darum sollte alles getan werden, um die Mitgliedschaften der gewerkschaftlichen und politischen Vereine zu stärken und den Mitgliedern den Aufenthalt in den Versammlungen angenehm, anziehend und lehrreich zu gestalten. Vor allem keine persönlichen Neubereien und Streitigkeiten, welche die Organisationen schädigen und vergiften. Wo mehrere tüchtige Leute vorhanden sind, sollen sie sich nicht aneinander reiben, sondern darin weiteisern, jeder das Beste zum Wohle der Gemeinschaft zu leisten.

Sozialpolitische, wirtschaftliche und fachtechnische Vorträge sollten mit einander abwechseln, Vorlesungen, Diskussionsstunden, Fachkurse etc. ergänzend hinzutreten. Gesellige Zusammenkünste und Abendunterhaltungen mögen der Unterhaltung und Erholung dienen, deren der Arbeiter nicht minder bedarf, wie andere Leute; denn am Ende ist auch der Arbeiter ein Mensch! Es ist schwerer, die Arbeiter dauernd in einer Organisation festzuhalten, als sie erst für dieselbe zu gewinnen.

Wenn man aber alles tut, um sie zu befriedigen und alles unterlässt, was sie abstoßen könnte, so muss auch diese Fazit beständig gelöst werden. Dann endlich hören die Organisations auf, für unentzessene und wankelmüthige Kollegen ein Taubenschlag zu sein und schreiten beständig vorwärts.

Auch die Breslauer Arbeiter sollten Alles thun, um auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiete immer mehr vorwärts zu kommen. Wenn Jeder seine Pflicht erfüllt, wird der Erfolg nicht ausbleiben. Sowohl die Gewerkschaften wie der sozialdemokratische Verein haben hier in den letzten Jahren erstaunliche Fortschritte gemacht und eine segensreiche Thätigkeit entfaltet; sie werden mit der zunehmenden Erstärkung um so besser ihre Aufgaben erfüllen.

* Der Streik der Zigarrensortirer und Kistenschmieden in Breslau hat nach zweitägiger Dauer mit erfreulichem Erfolge der Ausständigen geendet. Die Unternehmer sind den Arbeitern in kluger Weise entgegengekommen, indem sie sich in zwei Fabriken zu Lohn erhöhungen von 10 bis 15 Prozent verpflichteten; die beiden anderen Fabriken haben die aufgesetzte Forderung von 25 Prozent bewilligt. Die Einigkeit hat auch in diesem Falle die Arbeiter zum Sieg geführt. Besonders ist hervorzuheben, daß die Zigarrensortirerinnen und Kistenschmiedinnen treu zu ihren männlichen Kollegen standen und auf diese Weise in hohem Maße dazu beitrugen, daß der Streik innerhalb weniger Tage ein glückliches Ende nahm. Die gute Organisation der Zigarrensortirer und Kistenschmieden bürgt dafür, daß die Errungenschaften auch erhalten bleiben werden.

* Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn in Leipzig, die, wie bereits gemeldet, Donnerstag in den Streik traten, haben folgende Forderungen aufgestellt:

1. Der Dienst darf vom 1. November 1899 acht Stunden täglich nicht übersteigen. Alle Pausen unter 15 Minuten sind als Dienstzeit anzuerkennen. Jeder Angestellte hat am siebten Tag einen vollen Ruhtag. Von den freien Tagen hat der dritte auf einen Sonntag zu fallen. Die freien Tage sind den Angestellten unverkürzt zu gewähren.

2. Der Anfangslohn hat von unz. Punkt 1 genannten Datum ab folgende Regelung zu erfahren: a) 3 Mk. 50 Pf. vom Tage des Entlassens an, mit einhalbjährlichen Bulagen bis zur Höhe von 5 Mark aufwärts steigend. b) Trüngelder und sonstige Gratifikationen sind nicht als Lohn zu betrachten, soweit sie von Fahrgästen verabreicht werden. c) Eine Überstunde ist mit 50 Prozent Aufschlag zu vergüten. Dieser Aufschlag ist, wenn Ruhtags die Arbeit unvermeidlich, ebenfalls zu gewähren. — Die Lohnzahlung hat wöchentlich zu erfolgen, und zwar freitags.

3. In allen Motorwagen sind geeignete Schuhvertretungen anzubringen, die den Führer gegen schlechte Witterungsverhältnisse schützen. Wo nicht angängig, ist für geeignete und genügende Kleidung wie Gummimantel etc. Sorge zu tragen. Kleiderkarte ist die Kleidung des gesamten Personals den Jahreszeiten anzupassen. — Bekleidungsgelder kommen in Weiß.

4. Die Strafgelder sind auf die Hälfte der bis jetzt üblichen zu reduzieren. Materialschäden dürfen, soweit nicht grobe Fahrlässigkeit nachgewiesen ist, nicht im Lohnabzug gebracht werden. Beim ersten Strafgeld ist eine Kommission zu beauftragen, die aus Fachleuten gebildet, und von sämtlichen Angestellten gewählt wird, alle vor kommende Fälle zu untersuchen. Nur nach deren Entscheidung kann Strafe eintragen oder nicht. Bei Haftverurteilung von Materialschäden ist eine Extrabefreiung von Seiten der Direktion ausgeschlossen. Diese zu wählende Kommission übernimmt in Gemeinschaft mit der Direktion die Kontrolle sämtlicher Strafgelder. Darüber ist nach Jahreschluss Bericht zu erstatten. Über die Verwendung der Strafgelder entscheiden jedoch die Angestellten selbst.

Das Vorgehen der Angestellten der elektrischen Straßenbahn in Leipzig ist für Breslau von besonderem Interesse. Auch hier besteht ja seit dem Jahre 1893 eine elektrische Straßenbahn, deren Betriebsführung, soweit das Publikum in Betracht kommt, als äußerst entgegengesetztes zu bezeichnen ist. Die Angestellten dagegen haben fortgesetzt zu klagen. Sie werden verhältnismäßig lange zu überzeugt verantwortungsvoller, aufreibender Tätigkeit verpflichtet, ohne jedoch in entsprechender Weise entlohnt zu werden. Ja, der lange Gehalt von 65, 75 Mark pro Monat erfährt nicht selten noch eine Verminderung durch Abzüge für allerhand Verluste und Vergehen, für die gewöhnlich nicht immer der überanstrengte Angestellte verantwortlich zu machen ist. Das für ihn auch kein freier Sonntag existiert, haben wir erst dieser Tage hervorgehoben.

Die Verwaltung würde wirklich gut thun, wenn sie recht bald die Lage der Angestellten in der nötigen Weise verbesserte. Dieses aber möchten wir empfehlen, sich ebenso wie ihre Leipziger Kollegen särzlich dem Verbande der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter sofort anschließen. Einigkeit wird auch sie zum Siege führen: je höheren Löhnen, desto höherer Arbeitseifer, desto Belebung aller Wirtschaft.

Gewerbegericht.

Sitzung vom 26. Oktober. Der Tischlergeselle Zimmer war in der Schlesischen Holzwarenfabrik normal im Akord beschäftigt. Für eine Akordarbeit, die mit 18 Mark vereinbart war, hat er nur 8,68 Mark Vorlohn, das Stundenlohn zu 22 Pf. beträgt, erhalten. Von dem Rest von 9,42 Mark wollte die Firma nichts wissen. Zimmer klagt deshalb wegen des Lohnrestes. Der Kläger bestreitet nicht, dem Kläger nach den verlangten Beiträgen schuldig zu sein, weigert sich aber, ihn zu zahlen, weil Kläger gleichzeitig drei Akordarbeiten angenommen, aber nur eine richtig gestellt und die anderen beider angefangen und dann mit der Arbeit aufgehört habe. Seine Fabrikordnung, die der Kläger kennt, bestimmt, daß die Fertigstellung des Werthes einer unvollendeten Arbeit von der Firma festgestellt oder die Fertigstellung auf Kosten des Gesellen durch andere Arbeiter befohlen werde. Der Kläger habe ohne Abliegen die übernommenen Arbeiten nicht ausgeführt. Dadurch sei ihm (dem Kläger) ein viel größerer Schaden erwachsen, als die klägerische Forderung beträgt. Der Werkführer, der als Zeuge gehört wurde, bestätigte die Auslagen des Fabrikbesitzers. Der Kläger erklärt, es sei ganz richtig, daß er die Beschäftigung bei dem Kläger eingestellt, bei einem Stundenlohn von 22 Pfennige könne Niemand existieren. Höher habe er sich bei den Arbeiten nicht gestanden, nur bei der einen sei er über das Stundenlohn hinausgekommen und da sei der Abzug erfolgt. Dazu kommt, daß sein Vater gestorben und er jetzt seine alte Mutter unterstützen müsse. Es sei dieserhalb gezwungen gewesen, sich einen besseren Platz zu suchen. Der Gerichtshof kam indessen zu der Überzeugung, daß Kläger die übernommenen Pflichten hätte erfüllen müssen. Der durch die Nichterfüllung dem Kläger erwachsene Schaden sei zwar ziemlich nicht festzustellen, doch dürfte dieselbe nach dem Grunde des Gerichts nicht weniger als die klägerische Forderung beitragen. Der Geselle wurde kostenpflichtig verurteilt. Der Wirtschaftende hatte vor der Urteilsverkündung zu einem gütlichen Vergleich gerathen. Der Kläger wollte sich dazu durchaus nicht verstecken.

Der Handschuhfabrikant Meyer klagt gegen seinen zweiten Werkführer, Großmug, auf Weiterbestehen des Dienstvertrages. Herr Großmug hatte mit den in der Fabrik beschäftigten Wochengebissen am 7. Oktober er. gefündigt und ist am 23. Oktober ausgetreten. Der Fabrikant ist mit der vorzeitigen Kündigung des Dienstverhältnisses nicht einverstanden, soweit es den Wirtschaften betrifft. Dieser habe gemäß § 133a der Gewerbeordnung eine sechswochentliche Kündigungsfrist inne zu halten und kann erst nach Ablauf eines Kalendervierteljahrs die Stellung verlassen. Die Kündigung könnte daher erst am 15. November für den Abgang am 31. Dezember erfolgen. Er beantragte daher, den Werkführer zu verurtheilen, den gleichmäßigen Dienstbeitrag inne zu halten, oder ihn für jeden Tag mit 4 Mark entschädigen. Nach der Sage war zu prüfen, ob der Kläger als Werkführer im Sinne des § 133a zu betrachten ist oder nicht. Nach dessen Aussage besteht seine Arbeit im Sortieren des Leders, Reparieren der Arbeit an die Gehilfen und Mädchen, Beaufsichtigung des Betriebes u. s. w. Der Gerichtshof kam zu dem Beschluss, daß die Täglichkeit des Beslaugs der eines Werkführers gemäß des angezeigten Paragraphen entspricht und danach die Klage berechtigt ist.

Der Werkführer wurde verurtheilt, entweder bis 31. Dezember im Dienstverhältnis zu bleiben oder den Ersatz mit 4 Mk. täglich zu entrichten.

Unter den leichtgegrundeten größten Geschäftshäusern steht in erster Reihe das Deutsche Kaufhaus. Die Geschäftsräume sind durch Bunahe der ersten Etage ganz bedeutend vergrößert. Durch die Erweiterung des Lagers, fertiges Herren-Garderobe und Einführung einer Abtheilung für Maß-Sachen hat das bekannte Deutsche Kaufhaus hierbei, Ohlauerstraße 45b, neben dem Belegschaftskommando, eine wirklich zeitgemäße Einrichtung getroffen, die wohl geeignet sein dürfte, allseitige Beachtung und Zustimmung zu finden. Es ist also von Vortheil, der Firma einen Besuch abzuhören, und keiner, der den Belegschaft auch nur einer flüchtigen Prüfung unterzog, wird im Bedarfsfälle unterlassen, dort seine Einkäufe zu machen. Ein eleganten Herren-Anzug von Gedion kann man schon für 9,50 Mark bekommen und Winter-Paletoe sind in den verschiedensten Qualitäten und Preisslagen, schon von 8,50 Mk. an, am Lager. — Für die nach Maß gelieferten Sachen übernimmt das Geschäft jede Garantie bezüglich des guten Sakes und

wird überhaupt daselbst allen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit Rechnung getragen. Als Spezialität fertigt das Deutsche Kaufhaus den Hercules-Anzug, unzertreißbar, für den mäßigen Preis von 31 Mark, während der seine schwarze Sammeln-Anzug „Prinz Heinrich“ in eleganter Ausführung nur 37,50 Mark kostet.

Standesamtliche Nachrichten.

Bom 27. Oktober.

Heirath. - Ankündigung. I. Märker Karl Krause, ev., Berlinerstraße 83a, und Anna Scholz, ev., ebendaselbst. — Eisenbrecher Paul Riepel, ev., Berlinerstraße 67, und Agnes Heeger, kath., Neue Kirchstraße 7. — Tischler Johann Schubert, kath., Berliner Chaussee 15, und Luisa Mülke, geb. Wiedner, ev., ebendaselbst. — Arbeiter August Giese, kath., Kurze Gasse 58, und Martha Elster, kath., Anderseitenstraße 39. — Uhrmacher Franz Blume, ev., Karlsstraße 18, und Emilie Gage, kath., Neue Gasse Nr. 18a. — Maler Karl Heitwer, kath., Kurze Gasse 48, und Elisabeth Hanke, kath., Leuthenstraße 44. — III. Schlosser Karl Schaar, ev., Siebenhubenerstraße 30, und Clara Pfeiffer, kath., Brüderenthal 21. — Restaurateur Heinrich Alse, ev., Räbelohle 3, und Auguste Bunk, geb. Alamt, ev., Scheitnigerstraße 10. — Fleischer Joseph Sannig, kath., Sternstraße 55, und Emilie Schidora, ev., Klosterstraße 138. — Arbeiter Paul Krämer, kath., Kleine Scheitnigerstraße 50, und Anna Agnente, ev., Friederichstraße Nr. 91. — Doctor der Chemie Hermann Grützer, kath., zu Friedland i. Böhmen, und Gertrud Hahnel, kath., Rosenthalerstraße 4. — Arbeiter Adolph Kluge, ev., Martinistraße 8, und Rosina Weiß, ev., dafelb.

Hechlelung. III. Buchdruckerei-Arbeiter Reinhold Strohbach, kath., Scheitnigerstraße 48, mit Marie Walter, kath., Kleine Scheitnigerstraße 11. — Eisendreher Theodor Walter, ev., Strohbach 19, mit Emma Brauk, kath., Zimmerstraße 6a. — Arbeiter Karl Reitzig, ev., Rosenthalerstraße 13a, mit Anna Kuntzel, Bismarckstraße 14. — Arbeiter Oskar Mischler, kath., Schulstraße 22, mit Pauline Sperling, ev., dafelb. — Tischler August Stiller, ev., Uferstraße 4, mit Pauline Kraft, ev., Sternstraße 29. — Arbeiter Carl Schiske, ev., Bingenstraße 45, mit Johanna Günther, kath., dafelb. — Haushälter Paul Flemer, kath., Matthiastraße Nr. 84, mit Anna Kosch, kath., Büttnerstraße 18. — Waschmutter Paul Schubert, kath., Waltherstraße 21, mit Clara Bruns, ev., Klein Holzstraße 7. — Schuhmacher Carl Rademacher, ev., Tebringerstraße 16, mit Emma Funke, kath., Röderstraße 30. — IV. Haushälter Wilhelm Bardehle, ev., Kupferschmiedestrasse 20, mit Martha Rudel, ev., Siebenhubenerstraße 50. — Tischler Paul Laermann, kath., Börnestraße 40, mit Maria Klose, kath., Kaiser Wilhelmstraße 83.

Geburten. III. Maurer Hugo Bethke, kath., T. — Arbeiter Robert Endrich, kath., T. — Bleisträger August Gräger, kath., T. — Maurerpolter Carl Quader, ev., T. — Kürscher Ernst Hoffmann, ev., T. — Maurer Franz Roski, kath., T. — IV. Punktmann Alfred Mackay, ev., T. — Tischler Max Wilt, kath., S. — Schmied Joseph Maclowia, kath., S. — Schlosser Reinhold Helle, ev., S. — Arbeiter Ernst Reitzig, ev., T. — Tischler Karl Ruppich, ev., T. — Kaufmann Konstantin Juraski, kath., T.

Todesfälle. I. Witfrau Rosina Stephan, geb. Wohle, 87 J. — Clara, T. des Bäckermeisters Reinhard Kieling, 5 Böhn. — Witfrau Johanna Schröder, geb. Schnaubelt, 63 J. — Arbeiter Alois Paul, 69 J. — II. Lackiermeisterin Ida Müller, geb. Scholz, 43 J. — Clara, T. des Schlossers Richard Braue, 9 Mon. — Wilhelm Hermann, S. des Schmieds Hermann Geisler, 1 T. — Richard, S. des Bahn-Erziehers Carl Kalkreuter, 1 T. — Ernst, S. des Maschinenvärters Hermann Seelert, 1 T. — Gertrud, T. des Fleischers Karl Macki, 7 J. — Ernst, S. des Arbeiters Ernst Springer, 7 Mon. — Schuhmachermeisterin Emilie Rohle, geb. Meiner, 61 J. — Xylograph Emil Fleischner, 21 J. — Martha, T. des Telegraphen-Arbeiters Wilhelm Dreher, 1 T. — Hertha, T. des Kaufmanns Paul Scholz, 2 Mon. — Schlosser Max v. Kietwinkel, 2 J. — III. Schneidermeisterin Eveline Baumann, geb. Teleser, 59 J. — Früherer Drückeisen-Küchler August Müske, 72 J. — Fritz, S. des Buchhalters Ernst Weidert, 3 J. — Lehrerwirtin Anna Rüffer, geb. Müske, 56 J. — Schmied Robert Berndt, 32 J. — Oswald, S. des Schneidermeisters Hermann Wimmer, 18 T. — Steinmetz Paul Scholz, 22 J. — IV. Kath. T. des Kaufmanns Konstantin Juraski, 2 Sidn. — Fleischer Gärtnereibesitzer Gustav Fellingel, 37 J.

Deutsches Kaufhaus

Parterre und 1. Etage Ohlauerstraße 45b, neben Bezirkscommando.

Winter-Paletot

von

11,50 bis 33,00.

Winter-Anzüge

von

7,50 bis 31,50.

Winter-Mantel

von

9,50 bis 29,50.

Winter-Joppe

von

4,50 bis 15,00.

Winter-Hosen

von

2,50 bis 11,50.

Winter-Knaben-Anzüge

von

2,50 bis 9,50.

Abtheilung für Maß-Garderobe.

Alle meine Tücher werden unter Garantie des guten Sakes geliefert.

Mon plus ultra.

Paletot aus reinwollinem Satin in zeitigen Farben mit gut wärmen Kaschmir- und Bleidsutter nach Maß geschnitten.

Mk. 33,00.

Ganz besonders empfehle ich meinen unzertreißbaren Hercules.

Jacke-Anzug aus schwarm warmen Winter-Satinden in recht praktischen Farben, nach Maß geschnitten.

Mk. 34,50.

Paletot aus gutem geflockten Schimmer mit ganz feinem Kaschmirgarnfutter verarbeitet, nach Maß geschnitten.

Mk. 35,00.

Den für diese Saison herausgegebenen Waren-Katalog sendet auf Verlangen postfrei ins Haus.

Julius Kenel vorm
C. Fuchs

Rohlfierer an
Vielerant
Höfe.

Schütze Dich!

vor Erkältung
und trage stets
kenel's Tricot-Unterkleider

die in den verschiedensten Systemen in
Baumwolle, Vigogne, Wolle, Seide
in grosser Auswahl zu hervorragend billigen Preisen stets vorrätig sind.
Franco-Versand alter Waren von 20 Mark an.

Breslau
Am Rathhouse 24-27.

Thee! Neueste Ernte!

beliebteste und gängbarste Marken
1 Pfd. 40, 50 u. 60 Pg.
Cacao, 1 Pfd. 30 Pg.
Coffee, 1 Pfd. 20, 25 u. 30 Pg.

B. Pohl

Neumarkt 16, Schmiedebrücke 42 (Adlerhaus).
Grasbuckstr. 1, Rathausstr. 9 und Heiligenstr. 50.

Breslauer Export-Weissbier-Brauerei,
Malz-Extract-Gesundheits-Bier,
D. R. P. Nr. 65579
sowie Niederlage von Grätzer Bier

5304 C. Bähnisch. Grätz.
Emil Kammer, Breslau,
Lobesstraße Nr. 33. Telephon 3603.

Leopold Bermann

Reusche-Strasse 55
Parterre, I und II Etage.

Alle Neuheiten
Jaquets, Kragen,
Capes
und
Kinder-Confection

in grösster Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

E. S. GUTTENTAG, Breslau.

Ein's Special-Schneidhau und Fabrikat seiner Garde für Herren, Jünglinge und Knaben.

Ohlauer-Strasse No. 76-77. I. und II. Etage. Eingang nur Altbüsser-Strasse No. 5.

Empfiehle nachstehende Artikel in bekannt anstreicherter Vollendung bezügl. der Ausführung, des Stiles und der verarbeiteten Stoffe zu

überraschend niedrigen, aber streng festen Preisen.

Bermöge meiner immensen Erfahrung in Stoffen usw., sowie durch die Selbstfabrikation aller von mir offerirten Artikel, bin ich in den Stand gesetzt, nicht allein in Preisen, sondern auch bezügl. der Ausführung meiner Fabrikate jederzeit aller Konkurrenz voraus zu sein.

Herbst- und Winter-Paleto's

zu jedem Kunden zu bestimmen, die von gewöhnlichen bis zu sehr kostbaren Stoffen und Materialien ausführbar.

Preise 10-50, 15-, 20-, 25-, 30-, 35- und höher.

Herren-Juppen

zu jedem Kunden bestimmt, die von gewöhnlichen bis zu sehr kostbaren Stoffen und Materialien ausführbar.

Preise 5-15, 10-, 12-, 15-, 20-, 25- und höher.

Guttentag's Special-Schulanzug

für 5-14jährige Kinder in einem breiten Sortiment von Stoffen und Materialien ausführbar.

Preise 10-15, 12-15, 18-20, 25-30 und höher.

Catalogue gratis

Mein grossartiges Atelier zur Anfertigung seiner eleganter Maassbestellungen, für deren tadellosen

Sitz ich jede Garantie übernehme, empfiehle ich ganz besonderer Beachtung.

Nichtteuerwendes wird bereitwillig getanzt.

Aparte Neuheiten

für Herbst und Winter

Jaquets, Kragen, Golf-Capes,
Abend-Mäntel u. Mädchen-Confection

empfiehle vom einfachsten bis besten Genre in überraschend grosser Auswahl
zu anfallend billigen, sichtbar **festen Preisen.**

Süssmann's

Damen-Mäntel-Fabrik,
Ring-Ecke 42 (Naschmarktseite),
Parterre, I. u. II. Etage.

5693

Weltbekannt durch unübertroffen. Güte, feinst. Aroma u. milde. Geschmack sind uns. stets frisch rationell geöffnet.

Kaffees für Feinschmecker,

b. Pfd. 120, 140, 160-185 Pg.
wohl schmeckende, gute kräftige Mischungen, das Pferd
60, 70, 80, 84-100 Pg.

Nochsorten größte Auswahl entsprechend billiger.
Malzklasse, b. Pfd. 25 Pg. Feink. Ölivenöl, b. Pfd. 80 Pg.
Fräp. Getreideklasse, das Bester Himbeerschnaps, b. Pfd.
35 Pg., die Flasche incl. Glas
1/2 Ltr. 100, 1/2 Ltr. 68, 1/2 Ltr. 50 Pg.
Citrouen-Öl, b. Pfd. 80 Pg.
Schier Giffa-Rämmel incl. 125 Pg.

Puderzucker, b. Pfd. 27 Pg. Feink. Alpenkräuter, Elixier,
Cacao, rein, b. Pfd. 120-180 Pg.
Kartoffelmehl, b. Pfd. 18 Pg. gefülltes Förderndes Gericht,
b. Ltr. incl. 120 Pg.

Bromptier Verband nach Answärts.
5195 Schlesische Kaffee-Körnerel
C. G. Müller, Böckstraße 6.

Gillais: Bahnhofstraße 4, nahe am Stadtgraben,
Klosterstraße 1, Brückstraße 14.

Berlauer. bei Herren: P. Fischer, Gräbchenweg, 73,
H. Heinzelmann, Schönauerstr. 30, gestalt. d. Schmiede.

Gardinen.

Die überraschend großer Auswahl empfiehle ich

Englische Tüll-Gardinen.

Stückware: Meter 25, 30, 40, 50, 60, 75 Pg.

bis zu den besten Qualitäten.

Abgepackte Fenster, 2 Flügel: Mf. 1,50, 3, 4, 4,50, 5,
6-25.

Stores in reichweilsten Mustern, von Mf. 2,00 an.

Spachtel-Gardinen und Stores, Stückliche Decken, billige Preise. 5587

derlige Spachtel-Hausegut in verschiedenen Stilen u.
unterschiedl. Ausführungen, das Fenster von Mf. 2,50 an.

J. Mamlok,
42 Kupferschmiedestrasse 42.

Herren-Bekleidung

in Zweck. Schnittform, Bartsch. Oberhol. Polent. Rennung. Häm.

zu den exquisiten Neuerungen.

Mf. 5-, 6-, 7,50, 9-, 12-, 15-, 18-, 22-, 25-, 30-.

Leibchenhosen für Knaben

und Jungen offiziell, so lange Vorrath vorhanden.

Preis Stück 75 Pf. pro Hose, bessere Qualität Mf. 1.- u. 2.-
bessere Qualität Mf. 1,25 pro Hose.

Mein grossartiges Atelier zur Anfertigung seiner eleganter Maassbestellungen, für deren tadellosen

Flickflecken zu jedem Stücke zugehörig.

Beilage zu Nr. 253 der „Volkswacht“.

Sonnabend, den 28. Oktober 1899.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 28. Oktober 1899.

* Die Berichterstattung der Breslauer Delegierten zum Parteitag in Hannover findet am Sonntag, den 5. November in einer Parteiversammlung statt. In dieser Versammlung findet außerdem die Berichterstattung und Rechnungslegung der Vertrauensleute und der Preßkommission und Neuwahl dieser Körperschaften statt. Parteigenossen! Besucht zahlreich diese Versammlung, über welche Genaueres durch Inserat in nächster Woche bekannt gegeben wird.

* Schneider und Schneiderinnen Breslaus. Eine große öffentliche Versammlung aller Berufsangehörigen findet am Montag, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr im Café Restaurant, Karlsstraße 37, statt. Kollege Kämmer aus Stuttgart wird über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen und den Einfluß der Organisation auf dieselbe sprechen. Auch die in der Damenschneiderei, in der Wäschibranche, Stickerei-, Putzmacher-, Knävatt- und Schirm-Arbeit Beschäftigten werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

* Betreffend die Wahl der Mitglieder der Handwerkskammer Liegnitz macht der Regierungspräsident von Liegnitz unter Bezugnahme auf die von dem Minister für Handel und Gewerbe aufgestellte (unter dem 16. August 1899 veröffentlichte) allgemeine Wahlordnung für die Handwerkskammern Folgendes bekannt:

Zur Wahl der 35 Kammer-Mitglieder seitens der Zünften wird der Kammerbezirk in vier Wahlbezirke, und zwar Liegnitz, Glogau, Görlitz und Hirschberg eingeteilt, zu Wahlkommissaren werden die Oberbürgermeister der genannten vier Städte ernannt. Die einzelnen Wahlbezirke umfassen: I. Liegnitz, den Stadt- und Landkreis Liegnitz, und die Kreise Buzlau, Goldberg, Haynau, Jauer und Lüben; II. Glogau, die Kreise Freystadt, Glogau, Grünberg, Sagan und Sprottau; III. Görlitz, den Stadt- und Landkreis Görlitz, und die Kreise Hoyerswerda, Röthenburg und Lauban; IV. Hirschberg, die Kreise Schköna, Bolkenhain, Hirschberg, Landeshut und Löwenberg. — In den Wahlbezirken I, II und IV sind je neun Mitglieder und für jedes Mitglied ein Erstmann, im Wahlbezirk III acht Mitglieder und je ein Erstmann zu wählen. Dementsprechend ist jeder Wahlbezirk in neun, bezw. 8 Wahl-Abschlägen nach Handwerkszweigen gebildet.

Zum Zweck der Wahl der fünf Kammer-Mitglieder seitens der wahlberechtigten Gewerbevereine und sonstigen Vereinigungen im Sinne des § 103a der Gewerbe-Ordnung ist der Kammerbezirk in zwei Wahlbezirke eingeteilt. Der Wahlbezirk I umfaßt die vorbezeichneten Wahlbezirke I und II; der Wahlbezirk 2 umfaßt die vorbezeichneten Wahlbezirke III und IV. — Im Wahlbezirk I sind drei Mitglieder und je ein Erstmann, im Wahlbezirk 2 sind zwei Mitglieder und je ein Erstmann zu wählen. Da in den Gewerbe-Vereinen z. die verschiedenartigsten Handwerke vereinigt sind, so bleibt es deren Erneissen und Vereinbarung vorbehalten, auf welche Weise sie ihre Vertretung in der Handwerkskammer zu richten wollen. Je vier in jedem Wahlbezirk Gewählten müssen ihren Wohnsitz in den Städten Liegnitz, bezw. Glogau, bezw. Görlitz, bezw. Hirschberg haben.

Zur den Gesellen-Ausschüssen der Handwerkskammern sind elf Mitglieder zu wählen. Davon sind je zwei in den zum Zweck der Handwerkskammer-Wahlen errichteten Wahlbezirken durch die Gesellen-Ausschüsse zu wählen, die weiteren drei Mitglieder aus der Zahl derjenigen Gesellen, welche von den nach § 103a, Absatz 3, Biffi des Gesetzes vom 26. Juli 1897 wahlberechtigten Mitgliedern der Gewerbevereine z. beschäftigt werden.

Unsere in den Gesellen-Ausschüssen sitzenden Genossen werden dafür zu sorgen haben, daß auch in den Gesellen-Ausschüssen der Handwerkskammern Arbeiter-Vertreter gelangen, die das Herz auf dem rechten Flecke haben. Auch die Handwerkskammern werden dem durch die Industrieprodukte niederkonkurrierten Handwerk nicht mehr auf die Beine helfen.

* Ein Flugblatt, das hier vor Ausbruch des Dachdecker-Streiks zur Vertheilung kam, gab der hiesigen Staatsanwaltschaft Veranlassung zum Einschreiten. In einigen Sälen des Flugblattes erblickte sie das Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung, weshalb drei Dachdeckergesellen, einem Hilfsarbeiter als Verbreiter derselben und dem Drucker und Seizer wegen Beihilfe der Prozeß gemacht wurde. Das Schöffengericht erkannte im v. R. auf Freisprechung des Hilfsarbeiters und Seizers, im Uebrigen auf Strafen von 4 Wochen, 10, 7 und 5 Tagen Gefängnis. Der Widerstand des Flugblattes wurde ferner wegen Vergehens gegen § 6 des Gesetzes über die Presse zu sechs Mark Geldstrafe verurtheilt. Hiergegen legten sowohl die Verurtheilten wie der Staatsanwalt Verurteilung ein. Die zweite Strafklamme riegte gestern die Strafe des zu vier Wochen Gefängnis Verurtheilten auf zwei Wochen herab und sprach einen Gesellen frei, da nicht als erwiesen anzusehen ist, daß er bei Verbreitung des Flugblattes Kenntniß von dessen Inhalt gehabt hatte. Die Verurtheilungen der übrigen Verurtheilten und des Staatsanwalts wurden verworfen.

* Zu Folge des neuen Handwerker-Organisations-Gesetzes hat sich nach dem „Hamb. Rott.“ die Zahl der Zünften in Ober-Schlesien allein um fast hundert vermindert: von 500 auf 400. Der „Hamb. Rott.“ sucht die Befürworter dieser Mißerfolg damit zu trösten, daß die jetzt vorhandenen Zünften kräftiger geworden sind.

* Die Polizeistunde. Das Kammergericht hat erst letzthin entschieden, daß eine Versammlung nicht desmegen vorzeitig beendet zu werden braucht, weil für das Schanklokal, in dem sie tagt, die Polizeistunde eingetreten ist. Die Polizeistunde gelte lediglich für den Schankbetrieb. In Stettin versucht eine Parteiversammlung, gefügt auf dieses Gerichtsgericht, über die Polizeistunde hinaus zu tagen. Der überwiegende Beamte löste aber die Versammlung unbestimmt auf. So schnell kommt bei uns ein Gerichtserkenntnis nicht zur Anerkennung.

* Entwertung der Beitragsmarken. Die Bestimmungen in den Vorstücken über die Entwertung der Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung, denen am Donnerstag der Bundesrat seine Zustimmung ertheilt hat, laufen im Wesentlichen: 1. Arbeitgeber und Versicherer, sowie die die Beiträge einzubehalten Stellen sind befugt, die die Quittungskarten eingelobten Marken für Zeitraume von höchstens zwei Wochen handelsmäßig oder unter Beweisstellung eines Stempels zu entwerten. 2. Marken für einen zweiten oder folgenden Zeitraum müssen entwertet werden.

Die Entwertung liegt demjenigen ob, der die Marken einzubehalten hat. Sie soll in der Regel bei der Entwertung erfolgen, nur jedoch spätestens bei der Rückgabe der Quittungskarten an den Inhaber oder, sofern eine solche Rückgabe nicht zu erfolgen hat, spätestens vor der Einreichung der Karte zur Verlängerung ihrer Gültigkeit, dauer oder zum Umtausch vorgenommen werden.

* Das Wasser der Oder fällt rapide ab und sind die mit Ladung unterwegs befindlichen Kahn in Folge dessen fast ausnahmslos gezwungen, unterwegs abzuleichten, um die Reise beenden zu können. Im Breslauer Hafengebiet herrscht ein großer Anbrang von Kahn, wodurch die Ableseung der Ladungen sich acht Tage und noch länger verzögert. Da die Kaufmannschaft die Ware dringend benötigt, so wird, der „Breslauer Bzg.“ zu Folge, schon jetzt mit großem Interesse die Errichtung des neuen städtischen Hafens, so bald es möglich, gewünscht, damit diesen in jedem Jahre sich wiederholenden Katastrophen am Entwicklungsfähiger definitiv ein Ende gewacht wird. In Stettin sowohl als auch in Hamburg ist mehr Ladung als Kahnraum vorhanden. Da der leichte Wasserstand eine volle Auslastung der Ladungskähne nicht gestattet, so sind die Frachten von beiden Plätzen noch schlecht wesentlich gestiegen.

* Stadt-Theater. Heute, Sonnabend, wird die „Fledermaus“, Operette von Johann Strauss, aufgeführt. Sonntag Nachmittag geht zu ermäßigten Preisen das Volksstück „Hasemann-Löcher“ von Adolf Lohrmeier in der bekannten Besetzung in Szene.

— Frau Erika Wedekind hat von der Königlichen Hoftheater-Intendanten einen Urlaub erhalten, in Folge dessen sie Sonntag Abend nochmals galieren kann. Sie hat zu dieser Vorstellung Donizetti's Oper „Lucia von Lammermoor“ gewählt und singt die Titelpartie. Montag wird „Lohengrin“ mit Herrn Siegel in der Titelpartie wiederholt. Dienstag wird Shakespeare's Trauerspiel „Othello, der Mohr von Venedig“ aufgeführt.

* Höhe-Theater. In Folge der Erkrankung von Schulein Illing musste die zweite Aufführung von Ibsen's Schauspiel „Hedda Gabler“ verschoben werden. Heute, Sonnabend, gelangt Gerhart Hauptmanns Märchen-Drama „Die verlungne Glocke“ zur Darstellung. Sonntag Nachmittag wird „Führermann Henschel“ zu ermäßigten Preisen gegeben. Abends findet die zweite Aufführung des neuesten Blumenthal und Kabelburg'schen Lustspiels „Als ich wieder kam“ statt.

* Thalia-Theater. Für Sonntag ist eine Aufführung der Mannschaft und Weller'schen Gesangsposse „Die schöne Ungarin“ angesetzt.

* Deutsches Theater. Heute, Sonnabend, sowie morgen, Sonntag Abend wird die Gesangsposse „Mäser Don Juan“ von Leon Treptow wiederholt.

* Zeltgarten. Am Sonntag wird das Oktober-Programm zum letzten Male dem Sonntags-Publikum vorgeführt werden. Montag hat ztl. Otto Jolly Benefiz und Dienstag Goebel der Greifswalder, diese beliebten Artisten werden sicher auf ein ausverkaufst Haus an ihrem Benefiz-Abend rechnen können. Mittwoch, den 1. November ist vollständiger Programmwechsel und wird das November-Programm alle vorangegangenen an Reichhaltigkeit und Güte übertrifft.

* Impfzwangsgegner-Verein. Sonntag, den 29. d. Mts., Nachmittags 3/4 Uhr im Parisergarten (Glasalon) öffentlicher Vortrag von Johannes Guttzeit aus Dresden über: „Im v. w. a. und Menschenrecht.“ Gäste, auch Frauen, haben freien Eintritt. Siehe heutiges Journal.

* Der bekannte Naturapostel Joh. Guttzeit spricht am Montag Abend wieder in Breslau, diesmal über ein religiöses Thema. Der Vortrag findet um 8 Uhr Abends in der Erbauungshalle der evangelischen Gemeinde, Grünstraße 6, statt und behandelt das Thema „Das alte Testament in Beziehung auf Bildung und Sittlichkeit.“

* Das schrille Geläute unserer „Elektrischen“ hat schon manchem Nervösen einen argen Schrecken eingejagt; und es wäre daher dringend erwünscht, daß der Ton der Glocken etwas tiefer und sanfter klingen würde. Ein Schneider von der Mühlgrube ist dieser Tage durch das schrille Läuten sogar zu schwerem Schaden gekommen; er stürzte, wie die „Bresl. Bzg.“ berichtet, vor Schreck darüber zu Boden und brach sich dabei das rechte Bein.

* Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Gelegentlich der Entführung des Witwe-Standbildes am Donnerstag Mittag 12 Uhr hat die Firma Gebr. Baratz eine photographische Aufnahme vom Denkmal beußt Anfertigung illustrierter Postkarten gemacht, welche schon Freitag Mittag 1 Uhr in den Verkaufsställen zu haben waren.

* Das Hospital zu 11,000 Jungfränen feiert Anfang des Jahres 1900 das 500jährige Bestehen. Das Hospital wurde 1490 gegründet.

* Die Nikolaistraße erhält seit einiger Zeit ein ganz anderes Aussehen. Die Neubauten möchten sich dort; von den alten Häusern verändert sich eins nach dem andern in einem neuzeitlichen modernen Prachtbau. Die Häuser mit den schmalen, dunklen Treppen und engen Wohnungen verschwinden immer mehr und es treten Neubauten mit größeren komfortablen Wohnungen an deren Stelle. So sollen auch die Häuser Nikolaistraße 16/17/18 zum 1. April 1900 eingerissen werden. Bauten neuen Stils sollen auf den Grundstücken errichtet werden. Dazur wird auch s. J. die Straßenfront eine Verbreiterung erfahren.

* Ein Kind überfahren. Donnerstag Nachmittag wurde das acht Jahre alte Mädchen Paula Schmidt, Tochter eines Klopstockplatz 3 wohnenden Kellers, durch einen beladenen Kohlenwagen, als es sich vor dem Hause mit anderen Kindern befand, überfahren und erlitt hierbei Kopfknöchel und breitartig schwere innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Dem Betriebes nach soll den Aufsitzer des Wagens eine Schuld an dem Unfall nicht treffen.

* Mit Beschlag belegt wurde ein gefälschtes Kriminalstück, das an der Steuerkasse am Schlachthof in Pößnitz vereinnahmt worden war.

* Geföhren wurden: einem Kaufmann aus dem Bodenraum eines Grundstücks auf der Rückstraße ein Leibich im Wert von 50 Mark, einem Arbeiter aus seiner auf der Weihgasse gelegenen Wohnung ein grauerliches Juwelstück und aus der mittelt-Rückstraße geöffneten Wohnung einer Witwe vor der Rathausstraße, während sich die Frau in der Rückstraße befand, aus einem Schrank ein Thaler und eine auf dem Schrank liegende Bettdecke, ferner einen bei der Frau wohnenden Schlafzimmers ein Zwanzigmarkstück.

* Berüter. Am 26. d. Mts. wurde auf der Laurentienstraße ein etwa 3jähriger Knabe verirrt angetroffen.

* Vermißt wird seit dem 18. d. Mts. die hier weisende 25jährige Kaufmannstochter Bertha Worszykowicz aus Gositz, Kreis Elitz i. P.

* Gestolen wurden durch die Kriminalpolizei zwei Arbeitsdräder, die vor einigen Tagen in einem Goldwarengeschäft an der Ruppertschmidestraße einen Hundertmarkstein gestohlen hatten.

* Selbstmord. Am 26. d. Mts. Vormittags sprang ein Mann von der Brücke in die Oder und stürzte bald, nachdem er aus dem Wasser gezogen war, an Herzschlag.

* Aus dem Polizeibericht. In das Polizeigefängnis wurden am 26. d. Mts. 26 Personen eingeliefert. — Gefangen wurden: ein Umschlagstück, eine Herren-Retro-Bluse, eine Weste, ein Kleidungsstück mit 268 M., mehrere Meter Pelzbesatz, ein Paar Kinderkrüppel, ein neubeschaffter Kinderschlaf, ein Gedächtnisbuch, zwei rote, farbige Säulen, und ein Paket, enthaltend ein Reiter, einen Schraubenzieher und eine Schere. — Abhanden kamen: ein Polizeimesser, eine goldene Brosche mit drei Steinchen, eine goldene Damenuhr, ein silberner Strickbeutel und ein Koffer, enthaltend zwei Depotscheine.

Jauer, 26. Oktober. Brandstifter und Selbstmord. In der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. brannte, nach dem hiesigen Stadtblatt, ein dem Erdgeschossbalken Hennig in Stoß gehörender Strohhauber nieder. Da vorsätzliche Brandstiftung vorlag, lenkte sich der Verdacht auf einen siebzehnjährigen Staller, welcher schließlich auch eingestanden haben soll, aus Nach das Feuer angelegt zu haben. Nach seiner Vernehmung vor dem Amtsgerichtsgericht in Herzogswaldau sollte der Brandstifter gestellt werden. Auf den Chauffeur Jauer-Herzogswaldau kam ihnen ein vollbeladener Kübelwagen entgegen. Mit den Worten: „Es wohl, Vater!“ warf sich der jugendliche Brandstifter unter die Räder des Kübelwagens. Der Tod des Stallers trat sofort ein.

Sprottau, 26. Oktober. Zum Mord in Hermendorf. Auf dem hiesigen Polizeialarm erhielten, wie bereits kurz berichtet, ein junger, kräftiger, dem Arbeitervirade angehöriger Mann aus der bereits kurz gemeldeten Selbstmordtätigkeit, er habe in Hermendorf, Kreis Görlitz, seine Braut ermordet und stelle sich nun, will ihm sein Gewissen keine Ruhe lasse, der Behörde zur Verfassung. Auf Grund des Ergebnisses einer vorläufigen polizeilichen Vernehmung des Mannes, welcher Valentín Tofarz heißt und aus Tschadow in Galizien gebürtig ist, wurde derselbe sofort dem hiesigen Amtsgericht übergeben und dort einer eingehenden Vernehmung unter Bezeugung eines Dolmetschers unterzogen. Diese Vernehmung hat nach der „Siles. Bzg.“ folgenden Thathistor und zu Tode gesündert: Tofarz stand mit der unverehelichten Katharina Wolfs aus demselben galizischen Orte in einem Arbeitsverhältnis auf einem Gute in Hermendorf. Er empfand zu seiner Landsmannin eine innige Sympathie und hatte die Absicht, sie zu ehelichen. Als dieser Wunsch eine erste Form annahm, stieß er auf einen hiedischen Widerstand bei dem Mädchen, das nun seine Huldigungen kurz zurückwies. Am Sonntag will nun Tofarz seine „Freude“ nochmals in ihrer Wohnung aufgesucht und sie um eine endgültige Eheschließung erluft haben. Da auch diese zu seinen Ungünften ausfiel, habe ihn die Verzweiflung gepackt, so daß er das Messer gezogen und das Mädchen niedergemetzt habe. Es sei ihm jedoch vor seiner Tugt so vorgekommen, als ob das Mädchen nicht tot war und sich noch bewegt habe. In Folge dieses Geständnisses wurde der vermeintliche Mörder in Haft genommen und die Staatsanwaltschaft zu Görlitz von dieser Selbstmordtätigkeit sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

Grossen, 27. Oktober. In Folge Kessel-Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte, ist heute in der Nähe von Pommerzig der Dampfer „Christian“ der Schlesischen Dampferfahrtsparteie gesunken. Die dabei mehr oder weniger verletzten Mannschaften sind nach dem Krankenhaus in Grossen geschafft worden.

Groß-Schönitz, 26. Oktober. Großfeuer verheerte gestern Abend die 10 Kilometer von hier gelegene Ortschaft Tschambers-Ellguth, um 7½ Uhr standen, dem „Groß-Schönitzer Tageblatt“ zu folge, bereits 14 Häuser in Flammen und da der Wind orkanartig wehte, ist nicht ausgeschlossen, daß der Brand sich noch weiter verbreite.

Kosel, 24. Oktober. Soldaten selbstmord. Gestern in der Polizeistunde hat, wie das „Ob. Tagbl.“ meldet, ein Kavallerist der Kompanie des 62. Infanterie-Regiments unweit des Kaiser-Wilhelms-Landes in seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet. Was den Bedauernswerten in den Tod getrieben hat, konnte nicht ermittelt werden.

Gleiwitz, 27. Oktober. Muthiger Lebensretter. Am vorigen Dienstag früh gegen 7 Uhr hörte der Haushälter des Schlachthauses, Mrosel, Hilferufe von Kanal her. Als er über die Mauer des Schlachthauses blickte, sah er ein Mädchen im Kanal mit dem Tode ringen. Boller Gesellsgegenwart stieg M. über die Mauer und brach, da er das Schwimmen unkundig war, im Herauspringen einen großen Ast von einem Baum und eilte dem Mädchen zu Hilfe. Bis zum Oberförster im Wasser stießend, reichte er dem Mädchen den Ast zu, welchen dasselbe ergriß, worauf Mrosel das Mädchen an's Ufer zog und einem Polizeibeamten übergab. Es war das 20 Jahre alte geisteskranke Dienstmädchen Helene Hajek.

Kattowitz, 26. Oktober. Ergreifender Buchthäusler. Eine der beiden auf dem Transport nach Breslau entflohenen Buchthäusler, und zwar der zu 4 Jahren Buchthaus verurteilte Schatz alias Witzl, wurde, nach der „Kattow. Bzg.“, heute Nachmittag in Zwobitz festgenommen und nach dem Breslauer Gerichtsgefängnis geschafft. Im Besitz des Einbrechers befand sich eine dicke Brotstange.

Benthen, 27. Oktober. Wegen Berges im Amte wurde heute der Polizei-Sekretär Müller von der hiesigen Staatsanwalts zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 2 Jahre 6 Monate Buchthaus. Die vom Vertheidiger beantragte vorläufige Haftentlassung wurde abgelehnt.

Benthen D.S., 26. Oktober. Ein entsetzlicher Unfall ereignete sich, nach dem „D.A.“, vorgestern in der Zinshütte zu Antonienhütte. Der Zinshüttenarbeiter Bartholomäus Majowski aus Althammer, Kreis Pleß, war mit dem Füllung des Zinkofens beschäftigt und hatte denselben geschlossen, als in Folge einer Füllung der Gasen eine heftige Explosions erfolgte, wodurch der aus Ziegeln gebildete Vorbau des Ofens zerstört wurde und den vorgenannten Arbeiter, sowie den 18jährigen Hüfzinhüttenarbeiter Franz Cichon aus Neudorf unter den Ziegelstücken begraben. In entsetzlichem Zustande wurde der 30jährige Zinshüttenarbeiter Majowski, Vater von drei kleinen Kindern, heraus gezogen: die Kopfdecke war vollständig abgerissen und der Rücken und die Beine waren verkrümmt. Cichon hat einen Doppelbruch des Beins und Kopfwunden erlitten.

Tarnowitz, 26. Oktober. Groß-Zyzlitz. In Groß-Zyzlitz blieben Kreises sind nach der „Obersch. Gr. Bzg.“ genau sieben Wohndächer niedergebrannt.

Pleß, 27. Oktober. Zur Ochotzer Todtschlagsaffäre wird der „Kattow. Bzg.“ noch folgendes mitgeteilt: Nachdem es mit vieler Mühe und Röth gelungen war, drei der Täter zu verhaften, verfügte der Untersuchungsrichter nach Vernehmung der Beschuldigten deren Freilösung, welche auch erfolgte. Die Angeklagten erfreuten sich aber nicht lange ihrer Freiheit. Schon nach wenigen Stunden verhaftete die Staatsanwaltschaft in Breslau wiederum die Verhaftung. Die Festnahme machte dieses Mal keine Schwierigkeiten, denn die rohen Batzne fühlten sich nach ihrer Entlaßung so sicher, daß sie sich in ihren Wohnungen aufhielten. Einziges ist es gelungen, auch einen dritten Täter in Nolai zu verhaften, so daß jetzt nur einer der Reiterhelden fehlt.

Aus der Provinz Posen.

Bißa (Posen), 26. Oktober. Einen schaurigen Selbstmord verübte nach der „Bresl. Bzg.“ vorgestern Vormittag ein Rittmeister der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 56 indem er mittels eines Taschenmessers sich die Gurgel durchschnitt. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Neben das Mess

wurde mit einer sofort zu verbüßenden dreitägigen Freiheitsstrafe geahndet.

Neueste Nachrichten.

Neues sozialdemokratisches Mandat in Tisch?
Bei der Reichstag-Eschwahl im 5. württembergischen Wahlkreis wurden bisher gezählt für Geß (nat.-lib.) 8704, Brininger (Volks.) 8018 und Schlegel (Soz.) 10,937. 13 Stimmen fehlen noch.

Bei der letzten Hauptwahl im Jahre 1898 wurden in diesem Kreise abgegeben für die Nationalliberalen 7360 St., für die Volkspartei 6249 und für die Sozialdemokraten ebenfalls 6249 Stimmen. Durch Boos wurde entschieden, daß Brodbeck (südd. Volkspartei) in die Stichwahl mit dem Nationalliberalen kam. Brodbeck siegte, trat aber später zurück.

Heute bei der Neuwahl haben wir eine Summe von 4700 Stimmen zu verzeichnen und kommen mit dem nationalliberalen Kandidaten in Stichwahl. Wenn die Volkspartei Rüdgret haben, wird Genosse Schlegel Reichstagsabgeordneter.

Die Niederlage der Engländer.

Im Kriegsministerium herrscht tiefe Niedergeschlagenheit. Aus Natal liegen sehr ernste Nachrichten vor; man baut sie aber zurück, bis das Parlament veragt ist. Thatsache sei, daß ein großer Theil der britischen Kolonien in der Hand des Feindes ist, welcher fast von der gesamten, England feindlichen Bevölkerung unterstützt werde. Der Rest schwankt am Abgrunde einer Revolution und werde nur durch rigorose Maßregeln im

Zaune gehalten. — Die Engländer beherrschten die Bahnhöfe Colonia-Ladysmith und wollen versuchen, die in und um Ladysmith vereinigten, aber augenscheinlich wieder größeren Anstrengungen nicht gewachsenen Truppen der Generale White und Yale auch vom Meere abzuschneiden.

Wasserstands-Nachrichten.

Beobachtungszeitraum bis Uhr.	Gebiet Metres	Grundwasser Metres	Strom Metres	Reißer Windig.		Bieg Metres	Schnell Metres	Treideln Metres	Breslau Metres	Oder Metres	Elbe Metres	Sieben Metres	Weser Metres	
				Metres	Metres									
28.10.	11.22	0.89	2.20	—	8.50	1.46	4.44	1.08	1.22	1.09	4.94	0.64	1.22	—
27.10.	11.20	0.84	2.20	0.83	8.52	1.50	4.44	1.02	1.28	1.16	4.88	0.60	1.25	0.94
Mittel	11.52	1.07	4.84	0.44	—	—	4.69	2.11	1.82	1.37	4.94	0.44	2.06	1.25
														8.22

* Ausführungsschreiber für Schloss 5.00 für Treideln (Oder-Oder-Riederung).

Genossen

tauft Euer Brot nur
in der Schebitzer Landbrotbäckerei
von Max Scholz.

Langenbielauer Leinwand-Haus

Inlets, Säulen, Gardinen, Wachsleinwand auf Tische, Arbeitshöfen und Hemden, weiß als blaue Blousen, schwarze Strümpfe etc., alles zu Fabrikpreisen.

G. Völkel, Friedrich-Wilh.-Str. 20.

Nur noch 91¹/2 Mark

Keine 12 bis 20 St. Jahre meine deutsch-amerikanische Gitarre-Zither "Columbus", ca. 52 cm. lang mit 3 Ebenen, 5 Saiten, 41 Zähnen u. sämtlichem Zubehör in ganz herzlich schöner Ausführung. Dies Instrument habe ich mir in Amerika zu der beliebten Concert- oder Schlagzither, aber den großen Vorsprung hat von jedem dieser Blättern, und zwar beispielhafter Schule, gehoben werden zu können. Harfenzithern wie Etablirungen Südde. Harfenkopf, aufgerollte Südde. Rahmen, 12½ M. Meter so 25. Bei jeder Nachnahme, 4 Wochen zur Probe. Ratenkredit mit Rücknahmrechte gratis u. frisch. Herfeld, & Co., Niederrade, West.

Die aussergewöhnlich angebotenen bedeckt kleineren u. billigeren u. minderwertigen Columbia-Zithern von 5 Mk. kosten bei mir nur 7 Mk. Preis arbeitet bestellt genau auf die angegebene Grösse.

Sonntags von 8—9 und
11—2 Uhr geöffnet.

Auf Abzahlung

entziehe mein großartig sortirtes Lager in:

Polster- und Tischler-Möbeln

Sehr anders empfehlenswerth:

- 1 Bettstelle mit Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 2 Spiegel
- 1 Teppich
- 1 Regulator

Abzahlung
10 Mk.
Rat. Rate
1 Mk.

- 1 Bettstellen mit Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Tisch
- 6 Stühle
- 1 Tüllenspiegel m. Unterstück
- 1 Tüllens-Divan
- 1 Waschtisch
- 1 Regulator
- 1 Commode
- 1 Küchenhydrant
- 1 Küchenstuhl
- 1 Küchenstuhl

Abzahlung
20 Mk.
Rat. Rate
2 Mk.

- 2 Bettstellen mit Matratzen
- 1 Kleiderschrank
- 1 Verticow
- 6 Stühle
- 1 Tüllenspiegel m. Unterstück
- 1 Tüllens-Divan
- 1 Waschtisch
- 1 Regulator
- 1 Commode
- 1 Küchenhydrant
- 1 Küchenstuhl
- 1 Küchenstuhl

Abzahlung
15 Mk.
Rat. Rate
1,50 Mk.

Abzahlung
30 Mk.
Rat. Rate
3 Mk.

Elegantere Ausstattungen bis zu 2000 Mr.
Größte Auswahl in:

Herren- und Damen-Garderoben, Kleiderstoffen.

S. Osswald,

Saaten-Credit-Geschäft,

Breslau, Schuhbrücke 74, I. und II. Etage,
vor- u. rück dem Magdalenenkirche.

5254

Sonntags von 8—9 und
11—2 Uhr geöffnet.

Carmen Kallmann'sche Schuhfabriken

Filiale: Matthäusstr. 9
5252
offen

für Herren:

Filzhut
Samtmütze
Zugstielzel

Stranger u. Hahn
Boas, 11¹/₂ Meter lang,
Stück von 2 Mt. an,
Hals-Boas von 30 Mt. an,
Velveteen und Satins in
größter Auswahl, sowie
amt. Schneiderzubehör
und täglich Eingang von

Neuheiten
nur bei 5669
Carl Friedmann,
Söldene Radegasse 27 n.

**30 Sophas
u. Divans**
werden einzeln
auf Abzahlung
mit einer Anzahl
von 5 Mark
u. wöchentlichen
Abzahl. v. Mk. 1
zu abgegeben.
S. Osswald
Schuhbrücke 74, I.

Zahnschmerz

Zahnschmerz
Zahnärzte
Zahnärzte
Zahnärzte
Zahnärzte
Zahnärzte
Zahnärzte

Wolle,
Strümpfe, Socken, Hand-
tücher, Schürzen, Decken,
Kleiderzettel, Kleiderzettel,
Grosse Auswahl!
Billige Preise!

Helene Koehler,
Barje Göte 24,
Serie aus der Serie, Göte

J. Schneider,
Fräulein J. Marzell,
Schuhmacherin

Gräblicherstraße 1.

zu beladen sind grüne
Anzüge mit silbernen
Kreise. 50¹/₂ M.

Beste

Bezugsquelle

zu leichten Preisen

Herren-Samtjacken

von 650—750 M.

zu den grünen Säcken
in den Säcken

Tug- und Filz-Schuhen,

wie

Stiefelletten

zu den grünen Säcken
anziebig.

Suppenküche zu eigener Kosten

Künstl. Zahne.

und Zahnlücke zu den grünen Säcken

der Zahnlücke zu den grünen Säcken

die Zahnlücke zu den grünen Säcken

M. Tichauer. Grösstes Specialhaus für Damenputz

Reuschstr. 47, part. u. l. Etage.



Enorme Auswahl

elegant und die garnirter, sowie ungarnirter

Damen- und Mädchen-Hüte

zu streng ließen, sehr billigen Preisen.

Das billigste
Schuh- und Stiel-Lager
eigener Fabrik,
befindet sich nur:
Stockgasse Nr. 29,
beim Altencauen
August Hanisch.

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328

5328